

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erste Seite

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1000.00 M., frei ins Haus.
Durch die Postanstalten und Briefträger drucken 1000.50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Spangenberg Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Metz)-Pappe oder deren Raum mit 70.00 M. berechnet; auswärts 80.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Nach-Entwurf und Belieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmepreis für Offerten und Auskünfte beträgt 50 Pf. Zeitungsbeklagen werden billig berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 38.

Sonntag, den 13. Mai 1923.

16. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Mai 1923.

Aus Spangenberg. Der Himmelfahrtstag war der Ehrung unserer im Weltkriege gefallenen Söhne gewidmet und zwar seitens der Kirchengemeinde durch Einweihung einer Ehrentafel in der Kirche und seitens der Stadt durch Einweihung des auf dem Tromsberge errichteten Gedenkhains. Im feierlichen Zuge begaben sich die kirchlichen und städtischen Körperschaften, die Vereine und viele sonstige Gemeindeglieder vom Marktplatz unter Glockengeläute zur Kirche. Dem Zuge voran trugen die beiden Geistlichen. Dann folgten, in einer Reihe nebeneinander getragen, die Fahnen des Kriegerevangeliums, des Gesangsvereins „Liedertafel“, des Turnvereins „Rechercher“ und des Turnvereins „Jahn“, damit zum Ausdruck bringend, daß am Ehrentage der Gefallenen alle Gegenstände beiseite gelassen waren. Der feierliche Gottesdienst wurde eingeleitet durch das „Niederländische Dankgebet“, von der ganzen Gemeinde gesungen. Hierauf folgte ein Violinspiel — das Ave verum von Mozart — Himmelslied vorgetragen von Dr. Peil. Nach der von Pater Schönwald gehaltenen Gedächtnispredigt weihte Metropolitan Schmitt die Ehrentafel. Die vier Fahnen wurden sich während des Weiheaktes übereinandergekreuzt in Ehrfurcht über dem Altare zum Gedächtnis der Krieger. Hierauf wurden die Namen der 56 gefallenen Krieger unter Glockengeläute verkündet. Der Gemischte Chor „Liedertafel“ sang: „Ruht in Frieden ihr Helden alle.“ Die Himmelslieder wurden ebenfalls unter Glockengeläute die Namen der tapferen Krieger unserer Stadt aus dem letzten Krieges von 1870/71 und 1813/14 der Gemeinde in Erinnerung gebracht, worauf der Gesangsverein „Liedertafel“ sang: „Wie sie so sanft ruhn.“ Mit dem Gemeindegelänge: „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh“ wurde die allen Teilnehmern unvergeßliche eindrucksvolle Feier geschlossen. Die Ehrentafel ist nach dem Entschlusse des hiesigen Architekten Theobald Jenner aus heimatischem Gestein gearbeitet. Sie ist im Chore der Kirche an der Ostseite angebracht und paßt sich nach Form und in der Schrift der im gotischen Stile erbauten Kirche an. Das Werk lobt den Meister. Auf der

steinernen Ehrentafel sind die Namen der aus unserer Stadt gefallenen 56 Krieger eingemeißelt, darunter die Namen von 5 Brüderpaaren. Sie trägt die Leberschrift: Den tapferen Söhnen Spangenberg, die unbeflegt ihr Leben für die Heimat gaben. Und als Unterschrift die Worte: Himmelfahrt 1923, im fünfsten Jahre deutscher Kriegerknechtschaft. — Die Einweihung des Gedenkhains, durch dessen Anlage unsere Stadt etwas Eigenartiges, Großes und Erhabenes geschaffen hat, mußte wegen der Ungunst der Witterung auf Sonntag, den 13. Mai verlegt werden.

Verhönerungsverein. Morgen — Sonntag — Abend um 8 Uhr findet in der „Stadt Frankfurt“ eine Hauptversammlung des Verhönerungsvereins statt. In derselben soll die Jubiläumsfeier eingehend besprochen werden. Der Verein besteht aus 130 Mitgliedern. Die letzte Tagung im Februar war nur von 16 Herren besucht. Hoffentlich wenden diesmal recht viele der Tagung ihr Interesse zu.

Die Natur im Mai. In keinem Monat des Jahres entfaltet die Natur solche Kräfte wie im vielbesungenen Bonnemond. Die deutschen Gauen, so überreich in herrlichen Blütenbäumen — sind doch fast alle Dörfer in einem Wald von Obstbäumen vorhängen — werden nochmals in Schnee gehüllt — in den Wäldern. Gleich großen weißen Kugeln und Pyramiden stehen die Apfel- und Birnbäume, die Wiesen und Feldraine nehmen zum längst entfalteten Grün die bunten Flecken der Blumen, die Saatsfelder, bislang nur grün überhaucht, beginnen sich fast zu schließen und die Bauern haben auch die letzten Früchte der Erde anvertraut im festen Hoffen auf die schaffende Kraft der Natur. Und wie reich erst lebt die Tierwelt auf, vor allem die Vögel, die jetzt bald alle verflumt sind und die Gärten und Wälder füllen mit ihrem Geschnatter und Gejule.

Die Eisheiligen kommen! Mamertus, Pancratius und Servatius werden uns am 11., 12. und 13. Mai einen nächtlichen Besuch abtatten, d. h. es wird kalte Nächte geben, die von jedem Landwirt und Gartenbesitzer so gefürchtet sind. Mit der nächtlichen Kälte haben die drei Heiligen natürlich gar nichts zu tun, wie schon daraus hervorgeht, daß die kalten Nächte durchaus nicht immer auf die genannten drei Tage fallen. Die Kälte kann so

gar noch bis Ende Mai eintreten! Es handelt sich dabei um einen Räterückfall. Die Erwärmung unseres Kontinentes durch die Frühjahressonne wirkt auffaugend auf die kühle Luft der Umgegend. Treffen sich dann Luftströmungen aus dem Nordosten, so wird zwar heitere Witterung vorhanden sein, aber die Erde wird nächsthermeils ihre Wärme an die kalte Luft abgeben, und so kann es eben zu Nachfröhen kommen. Haben wir also Nordostwind zu erwarten, so fehren die Eisheiligen sicher ein.

Maiblumen sind giftig! Maiblumen darf man ja nicht zwischen die Lippen nehmen, denn Stengel, Blätter und Blüten enthalten ein so stark wie Blausäure wirkendes Gift, das Convallamarin. Auch welke Maiblumensträuße werke man nicht ort, sondern verbrenne sie lieber, weil Vögel, besonders Hühner und Tauben unsehbar werden, wenn sie daran picken.

Warnung vor dem Genuß ungekochter Milch. Es wird dringend empfohlen, die Milch für kleine Kinder gleich nach Empfang abzukochen und dann kühl aufzubewahren. Genußfertig erhitzte Milch in Wärmebeutel für Kinder auf Spaziergängen mitzunehmen oder Milchreste wieder aufzuwärmen, ist höchst verwerflich und schädlich.

Kartoffelkäfer. Der gefährliche Koloradokäfer bedroht Deutschland von Frankreich her; dort hat er sich bereits auf einem größeren Gebiete ausgebreitet. Eine wirkliche Verhinderung der Verbreitung des Schädlings ist nur möglich, wenn bei dessen Auftreten sofort der Ortspolizeibehörde Mitteilung gemacht wird, damit die schärfsten Vertilgungsmaßnahmen durchgeführt werden können.

Hünfeld. Ein schwerer Raubüberfall wurde auf den Schweinehändler Herget aus Rimmels verübt. Er befand sich auf dem Heimwege von Hünfeld und wurde hinter Madenzell an der Nähe von „Hoffmannsreuz“ von drei Personen überfallen, die ihm schwere Kopfverletzungen beibrachten und ihn seiner gesamten Barthschaft beraubten.

Eisenberg. Ein 23-jähriger Hülfsarbeiter aus Göttingen, der in der Eisenbahnbetriebswerkstätte beschäftigt war, hatte seinen Kollegen bestohlen. Aus Furcht vor Strafe nahm er sein Rad und fuhr damit bis vor den Beberöder Tunnel bei Eisenberg, wo er sich dann auf das Gleis legte und sich von einem Zuge überfahren ließ.

Der Herr des Todes.

217 Roman von Karl Rodner. Copyright by Wiemanns Zeitungsverlag Berlin W. 1920.

„Dann? Eigentlich hat sich das beinahe von selbst ergeben, gefasst habe ich Herrn Koforny schon vor dem Anschlag. Unter den Herren, die dem Vater Geld vermittelt haben, war auch er — ja — er ist sehr vielseitig. Und er verdient immer. Wie er damals mit dem Vater verhandelt und alles angesehen hat, da sind wir zusammen, der Vater und Herr Koforny und A. den ganzen Strand entlang und um das Gut und auf alle Arbeitsstellen geritten. Damals schon hat er mein Aeltern gelobt und hat gemeint, ich sollte mit ihm gehen, er würde mich „machen“. Wir haben das natürlich als Ehre genommen. — Aber wie dann der Zusammenbruch war, da ist er wieder gekommen und hat im Interesse seiner Geldgeber „sanfter“ — und schließlich wieder viel Geld dabei verdient. Damals hat er auch mich wieder gesehen und hat mir — ich weiß noch genau, der Vater war gerade seit acht Tagen tot — seine Vorlesung gemacht. Ich habe gedankt und abgelehnt. Er hat mir eine Karte mit seiner Adresse auf den Tisch gelegt und hat gesagt: „Geben Sie Ihre gut auf — was nit heit is — sie vielleicht morgen! Und mit tummen E' alleweil noch recht.“

Sie lächelte ein wenig, während ihre Stimme die trümmern Wege von dem Herrn Boleslav Koforny Sprache schritt, und wurde dann wiederum ernst.

„Er hat ja recht behalten. Zwei Monate lang hab' ich mich vergebens abgemüht, irgendwo eine Stellung zu finden, die mir und der ich gepaßt hätte — es war nichts. Ich hab' wirklich nicht viel gelernt — und wie er dann noch einmal angestarrt hat, hab' ich eben eingewilligt und bin nach Berlin gekommen —“

Herrera hatte die Stirn wieder zusammengezogen. Kein Wort, das sie gesprochen hatte, war ihm entgangen. Er hätte ihr am liebsten ein paar warme Worte sagen mögen — Worte, die er sie seit Jahren nicht gesprochen hatte — er hätte, daß er diese Fremdheit, die zwischen ihr und ihm stand, jetzt mit einer

Geste, einem Ton durchbrechen könnte. Er hob die Hand nicht zu der Geste, er brachte diesen Ton nicht aus der Kehle. Er hielt an sich. Etwas wie eine Angst davor, hier irgendeinem Menschen nah zu kommen, war in ihm. Gewaltfam wurde er gegen sich selbst und dachte wieder: Mein — das ist mir fremd! Das sind Rückfälle in eine Vergangenheit — das ist das späte Echo einer Stimme, die nicht mehr lebt. Was soll denn das? Was will ich denn? Mitleid ausdrücken? Teilnahme bekunden? Damals — ist damals einer mitleidig und teilnehmend zu mir gekommen? Krebieren hätte ich können — und keiner hätte sich darum gekümmert. Und als ich endlich am Krebieren war — da ist mein lieber alter Freund und Gönner John Smith gekommen und hat mir sagte auf die Schulter geklopft: „Geschäft, lieber Junge! Man soll nichts blind verschleudern — selbst ein so wertloses Ding wie ein Leben nicht. Krebier auf meine Kosten — ich bezahle!“

Und da, wie er an diese schwere Zeit in seinem Leben dachte, wurde er freier. Sichtlich, beinahe kühl klang seine Stimme, als er fragte:

„Gaben Sie einen festen Vertrag mit Herrn Koforny gemacht?“

„Noch nicht —“

„Alber?“

„Sagt dringt er eben darauf, daß ich einen Kontrakt mit ihm unterschreibe.“

Herrera nickte. Er sah die beiden vor sich, so wie er sie vor kaum einer Stunde gesehen hatte, als er neben Monsieur Gaston de Capranotte in die Manege getreten war: den Impresario, wie er mit reichlich diesen Gesten seiner Hände und mit dem immer regen Spiel seiner kleinen Nadeln auf das Mädchen einredete, und sie, wie sie still und beinahe gequält zuhörte und mit der Garte spielte. An dieses Bild hielt er sich jetzt — ganz geschäftlich wollte er mit dem Mädchen reden. Und da konnte sein Rat ihr vielleicht wertvoll sein, denn das wollte er doch: Um wenig gab sich Herr Koforny sicher nicht so große Mühe! Er fragte:

„Darf ich wissen: wie haben Sie sich denn bisher mit ihm verhalten?“

„Verrechnet? Gar nicht. Er hat bisher stiches

nichts an mir verdient. Er hat doch monatelang alles bezahlt, was ich brauche, und hat mir Unterricht geben lassen und hat die Pferde gefüttert und die Kofställe. Er sagt ja auch ganz offen, auf diese Art könne er jetzt nicht weiter mit mir arbeiten.“

„Wollen Sie mir sagen, Miß Russell, auf welcher Grundlage dieser Vertrag gemacht werden soll — wie ungefähr sich unter gemeinsamer Herr Koforny eine solche Umwälzung denkt?“

Sie strich sich ein paar Härchen, die sich aus ihrer Frisur gelöst hatten, aus den Schläfen.

„Ja, Herr Koforny sagt, er will mich, um mich gegen alle unangenehmen Möglichkeiten zu sichern, mit einem bestimmten Betrage fixieren, er ist sogar bereit, das auf Jahre hinaus — er sprach von fünf, einmal auch von sechs Jahren — zu tun. Für diese Zeit will er mir ein festes Einkommen garantieren, das so hoch sein soll, daß ich, wie er sagte, „sicherlich“ davon leben kann. Er schlägt mir zehntausend Mark im Jahre vor. Pferde und Stallpersonal will er übernehmen, und ebenso will er für die Abschlässe und Reisen sorgen, so daß ich nichts zu tun haben soll als aufzutreten.“

Sie schloß und blinnte rasch auf ihn.

Er hatte die kurze Oberlippe ein wenig höher gezogen, daß man die großen gleichmäßigen Zähne sah. Das war beinahe wie ein Lächeln — aber der Ernst der Augen stimmte nicht dazu. Er dachte nur: Kind! Sie sind! — Er kannte diese Art Verträge zur Genüge: das waren Renten — reiche Renten für den Unternehmern. Und den, den sie gefangen hielten, machten sie zum Sklaven, der seine besten Jahre, seine besten Kräfte für jenen anderen zu Markte trägt, aus dem herausgeholt wird, was sich nur erreichen läßt, und der die Freiheit erst wieder erhält, wenn er verbraucht, wertlos geworden ist — — So ging er schweigend Schritt um Schritt an ihrer Seite. Dann fragte er:

(Fortsetzung folgt.)

vonner. Der französische Militärpostenamt selbst stellte in seinem Blätter die Unschuld des Angeklagten fest. Da jedoch nur gegen das Strafmaß nicht gegen das Urteil Revision eingelegt werden konnte, so konnte ein Freispruch nicht erfolgen. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis. Die Berufung wird auf Grund des Gutachtungsmaterials eine Wiederannahme des Verfahrens beantragen.

Bei den letzten Eisenbahnerstreikungen in Trier haben sich die durch ihre Grausamkeiten berüchtigten eskalierenden Spahis wieder einmal „ausgegeben“. Die 56 angeklagten Eisenbahnerfamilien bekamen nicht mehr wie bisher die übliche vierköpfige Präf. sondern wurden gleich mit sechsern und mit Gewalt abgeführt. Die französischen Genormen waren zu diesem Zweck von einer ganzen Schwadron Spahis begleitet, die ein wahres Pestfieber auf die Eisenbahnerfamilien veranfalteten. Sie schwärmten aus und trieben alles zusammen. Die Leute durften sich teilweise nicht einmal mehr vollständig anziehen, die Frauen wurden vielfach aus der Bekleidung geholt. Einige Frauen, die noch in der Stadt waren, mussten zurückbleiben. Kinder, die noch in der Schule waren, blieben gleichfalls in Trier zurück. Die Eltern mussten ohne sie abfahren. So wurden viele Familien ohne jede Rücksichtnahme

gezwungen. Bei St. War ist ein Franzosenzug in den Rhein gekürt. Bisher sind 29 Tote geborgen. Die Franzosen haben die Umgebung streng abgesperrt, um nicht über den Vorfall bekannt werden zu lassen. Solche Vorfälle tragen — wenn das überhaupt nötig wäre — dazu bei, das deutsche Publikum die „Franzosenzüge“ meiden zu lassen wie die Pest.

Seidem die französischen Besatzungsstruppen in Ruet durch die Belgier erfasst worden sind, ist die Unficherheit in den Straßen bedeutend gestiegen. Ueberfälle und Ausschreitungen der belgischen Soldaten sind an der Tagesordnung. In einer der letzten Nächte überfielen zwei angeblich betrunken belgische Soldaten den Polizeikommissar Schirmacher und den Händler Boing und erzwangen unter Vorhalten der Revolver die Herausgabe von Geld. Boing handigte ihnen 4000 Mark aus. Schirmacher erklärte, daß er kein Geld bei sich habe, worauf sie ihn verprügelten und seine wertvolle lederne Zigarettasche wegnahmen. Nachdem Schirmacher hätte flüchten können, beraubten sie Boing um weitere 10 000 Mark. Eine Stunde später raubten zwei andere Belgier dem Kaufmann Heijmann die Brieftasche mit 150 000 Mark.

Unmittelbar nach der Beurteilung Krubbs ist bei der Stadtverwaltung Essen ein Befehl des Kommandeurs der 77. Infanterie-Division eingegangen, nach dem vor den Nachtposten und Quartieren der verschiedenen Mäde und Truppen keine Zusammenkünfte gebildet werden. Die Bürgermeister werden für jede stattfindende Unordnung verantwortlich gemacht. Deutlicher kann die Angst der Franzosen wohl kaum illustriert werden als durch diesen Befehl.

Bei der Ausweisierung der aus Bonn, Eifelkirchen und Düren vertriebenen 540 Eisenbahnerfamilien sind die Franzosen mit beschränkter Gewalt vorgegangen. Nach Angaben der Flüchtlinge wurden die Frauen und Kinder während der ganzen Fahrt von den Marokkanern belästigt. Der Befehl war um 1 Uhr nachmittags ausgeführt worden. Der letzte Transport wurde um 5 Uhr morgens an der Grenze des besetzten Gebietes abgefertigt. In der ganzen Westfronte erfolgte feinerlei Verpflegung der Ausgewiesenen, selbst Wasser konnten sie erst nach wiederholtem Drängen in Bonn erhalten. Die im Transport befindlichen Mütter mit kleinen Kindern und teilweise erst einige Tage alte Säuglinge mußten stundenlang im Wartesaal in Bonn zubringen, ohne daß sich jemand um sie kümmerte oder mit Milch für die Kinder sorgte.

Cassel Leister'sche Wiese

Das grösste und schönste Unternehmen, welches seit Menschen-gedenken in Cassel gastierte.

Einzig in Europa existierender

3 Masten Zirkus Straßburger

Täglich 7 1/2 Uhr

70 Sensationen in zwei Manegen

Mittwoch, Donnerstag und Sonntag
auch 3 1/2 Uhr.

Täglich 10—1 Uhr:

Tierschau, Probe, Raubtierfütterung, Stallbesichtigung,
zu kleinen Preisen.

Billets:

Nur Zirkuskasse
10—1 Uhr und
1 Stunde vor Beginn

Naturalienwährung:

Für 1/2 Zentner Daser, Roggen, Gerste, Weizen, geben wir 4 gute Mittelplätze, für kleinere Mengen entsprechend weniger. Für ein Landbrot geben wir 1 guten Sitzplatz.

Annahme beim Stallmeister, 10—6 Uhr.
Wagen Nr. 9

Für die uns zu unserer

Vermählung

zugewandten vielen Gratulationen, sowie dem Gemischten Chor Spangenberg und Ebersdorf sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Kurt Claus u. Frau

Sophie geb. Wiede.

Spangenberg, den 12. Mai 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzinniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gutschlageneu und für die vielen Kranzpenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Metropolitan Schmitt für seine tröstenden Worte im Hause und am Grabe.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Vincenz Stöcker.

Verein für Kurzschrift „Stolze Schrey“ Spangenberg.

Montag, den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet

Monatsversammlung

in der neuen Schule statt. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Verschönerungs-Verein Spangenberg.

Morgen — Sonntag — Abend 8 Uhr in der Gastwirtschaft „Stadt Frankfurt“

Hauptversammlung.

Besprechung der Jubiläumsfeier.
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Mai 1923.

Evadi.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Wegen Einweihung des Heldenhains kein Gottesdienst. Sollte jedoch Regen weiter eintreten, predigt um 11 Uhr Pfarrer Riedeling.

Ebersdorf:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Riedeling.

Schnelrode

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schnelrode.



Ueberrall erhältlich.

Piano oder
Harmonium
gegen Kasse gesucht.
W. Haugold, Cassel
Mittelgasse 04.

Elektrische Lampen

empfiehlt

Richard Mohr.

Weihe des Heldenhains.

Der ungünstigen Witterung wegen ist die Feier auf Sonntag, den 13. Mai, verlegt worden. Sie erfolgt nunmehr wie folgt:

9 Uhr vormittags Versammlung der Körperschaften, Vereine und der Gemeinde auf dem Markt-
platz und Zug nach dem Heldenhain unter Glockengeläute.

10 Uhr vormittags Weihe des Heldenhains.

Für Teilnehmer, die nicht wegefähig sind, stehen 9 Uhr vormittags Wagen auf dem Markt-
platz zur kostenlosen Benutzung bereit.

Spangenberg, den 11. Mai 1923.

Schier, Bürgermeister.

Kleinrentnerfürsorge.

Die Kleinrentner, die im verfloffenen Jahre Unterstützungen erhielten, und die bis zum Ende des Jahres 1922 keine Unterstützung erhalten haben, werden, falls sie für das laufende Jahr in den Genuss der Kleinrentnerunterstützung gelangen wollen, hierdurch aufgefordert, einen diesbezüglichen Antrag bis zum 19. Mai 1923 in der Stadtschreiberei zu stellen.

Spangenberg, den 8. Mai 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Sonderverteilung von Weizenmehl.

Auf Brotartenabschnitt 53 der Brotkarte werden vor Pfingsten 1 1/2 Pfund Weizenmehl abgegeben. Der Preis beträgt 300 M. je Pfund, wozu die Fracht usw. kommt.

Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, die Brotartenabschnitte Montag, den 14. Mai, an den Bäcker, von dem sie beliefert zu werden wünschen, abzugeben.

Die Bäcker haben eine Liste der betr. Haushaltungen in zwei Säcken aufzustellen und nebst den Brotartenabschnitten am Dienstag hierher einzureichen. Aus der Liste muß die Zahl der Brotarten der einzelnen Haushaltungen ersichtlich sein.

Spangenberg, den 11. Mai 1923.

Der Magistrat,
Schier.

III. Nachtrag

zur Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Fuhrwerkswege der Stadt Spangenberg (Gebührenordnung) vom 27. September 1920 nebst I. Nachtrag vom 11. April 1922 und II. Nachtrag vom 2. September 1922.

Auf Grund der §§ 4, 8 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Ges. S. 152) in der Fassung des Gesetzes vom 26. August 1921 (Gesetz-Samm. S. 495) sowie des Beschlusses des Magistrats vom 13. März 1923 (Nr. 4871) und der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. März 1923 (Nr. 369) wird nachstehender Nachtrag erlassen:

Artikel I

In § 1 werden	
5 M. durch	50 M.
10 M. „	100 M.
16 M. „	400 M. für Auswärtige
48 M. „	1000 M.

erlegt.

Artikel II

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Spangenberg, den 16. März 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Es wird hiermit bescheinigt, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung den vorstehenden Nachtrag beschlossen haben, daß die Körperschaften zu den Sitzungen rechtzeitig eingeladen und daß sie beschlußfähig waren.

Spangenberg, den 16. März 1923.

Der Magistrat,
Schier.

Nr. 887. (Stempel)

Vorstehender III. Nachtrag wird genehmigt.

Cassel, den 3. April 1923.

(Stempel.)

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsigende

J. B. Piutti.

B. A. 719/23.



Sonntag, den 13. Mai 1923:

Großer Sensations-Abenteurerfilm Der glühende Kristall

Goliath Arnstrung

in 36 Akten
gespielt in 6 Teilen.

II. Teil

Unter den Krallen der Löwen

in 6 Akten
Lustspiel in 1 Akten.

Rassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Gute Musik!

Geschlechtsleidende!

Heilung ohne Quacksalb, ohne giftige Substanzen, ohne Herunter- aufklar, Bruchstücke u. sonst. Dreckmittel über 12 Jahre. Rheumatische Anfälle, 21 Symptome, 21 Menseschwächen, 6 Weiblich Anzeichen in verschiedenen Heilungsstadien ohne Ausdruck gegen Drogen-
trag von Mk. 200.— für Paris etc. u.
Linden geben an:
Dr. med. H. Seemann, 6. u. 6. M.,
Berlin, Lützowstr. 12.